Adam und Eva

Im Jahre 1504 entsteht das Blatt: Adam und Eva“. Es ist der erste der 4 so genannten „Meisterstiche“ Albrecht Dürers. (*1513/14 folgen in kurzem Abstand: Ritter, Tod und Teufel, Melancholia, Hieronimus im Gehäus) Der Künstler ist 33 Jahre alt. Unendliche Anatomie- und Proportionsstudien sind vorangegangen. Nun soll alles zusammengefasst werden in einem einzigen Bild. Und als wolle er sich mit dem grössten Künstler, dem Weltenschöpfer messen, wählt er als Motiv das erste Menschenpaar, zeichnet es in einer bis dahin noch nicht gesehenen Vollkommenheit – doch im Augenblick des Sündenfalls.

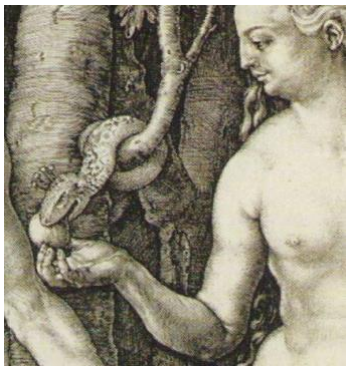
Dürer zeigt sich als genialer Künstler. Unendlich farbig ist die Schilderung von Pflanzen, Tieren, die Zeichnung der räumlich-geographischen Situationen. Erfindungsreich ist die Komposition, eindrucksvoll die subtile Darstellung von Mimik und Gestik, zauberhaft die Stimmung. Wer das alles im Einzelnen sehen und in seiner Meisterschaft würdigen will, kann lange durch das Bild wandern.
Doch wer an dem Rätselhaften der Schilderung wach wird, stutzt, dieser nachgeht, dem kann sich plötzlich eine zweite Schicht des Bildes öffnen, eine Schicht, welche die Begegnung von Mann und Frau in einer Tiefe der Seelenkenntnis und Beobachtung schildert, die wir mit den Begriffen der Psychologie selten erreichen. Dürer entpuppt sich als weisheitsvoller Menschenkenner und versucht uns künstlerisch verborgene Schichten der Seele zu zeigen.

Seine Interpretation ist in vielfacher Hinsicht überraschend. Abweichend vom Urtext steht der Baum der Erkenntnis nicht in der Mitte eines lieblichen Gartens sondern am Rand eines finsteren, undurchdringlichen, von mancherlei Tieren bevölkerten Urwaldes. Wie auf der Grenze zwischen einer dunklen, vom Bewusstsein noch nicht durchlichteten, vom Menschen nicht betretenen und kultivierten Welt und der von der Vatergottheit durchsonnten Welt sehen wir Adam und Eva stehen; Adam blickt wie gebannt auf Evas Stirn. Sie blickt auf ein Geschehen, das sich zwischen ihnen, im Zentrum des Bildes vollzieht, ein Geschehen, an dem sie selbst Anteil hat, das sie aber zugleich mit grossem Interesse beobachtet.: Mit zarten Fingerspitzen gehalten, reicht sie der Schlange den Apfel zum Biss dar. Den zweiten Apfel, nach dem Adam die bittende Hand streckt, verbirgt sie hinter ihrem Rücken.

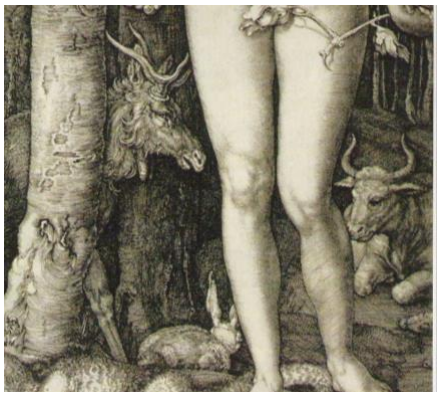
Wenn wir auf den Adam schauen, so wird deutlich: Dürer zitiert noch eine andere Situation, welche die Genesis im nächsten Kapitel schildert: „Und Adam erkannte sein Weib Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain…“
Eine Sprachbetrachtung kann helfen diesen Satz verständlich zu machen.
Das Wort „erkennen“ ist im Hebräischen vieldeutig. Es meint ein „geistiges Erkennen“, bedeutet ein seelisches „Lieb-Gewinnen“ und kann auch bedeuten ein leibliches Sich-Verbinden, ein „Zeugen“. Auch die deutsche Sprache offenbart in den Worten: „Zeuge sein, Bezeugen, Überzeugen, Zeugen“ die innere Verwandtschaft der schöpferischen Vorgänge im Geistigen und im Leiblichen.
In Dürers Darstellung ist der geistige Aspekt des Zeugens illustriert: das erkennen des anderen. Das Erfassen des göttlichen Bildes, Urbildes in der schönen Gestalt des anderen.



Im oberen Teil haben wir dieses geistige Erkennen:
Adam schaut auf die Stirne der Eva.



In der Mitte des Bildes, auf Herzhöhe, sehen wir den Apfel.
Eva schaut mit grossem Interesse, wie die Frucht den Schlangenbiss erfährt. Dann wird sie dem Adam diese Frucht der Erkenntnis reichen.

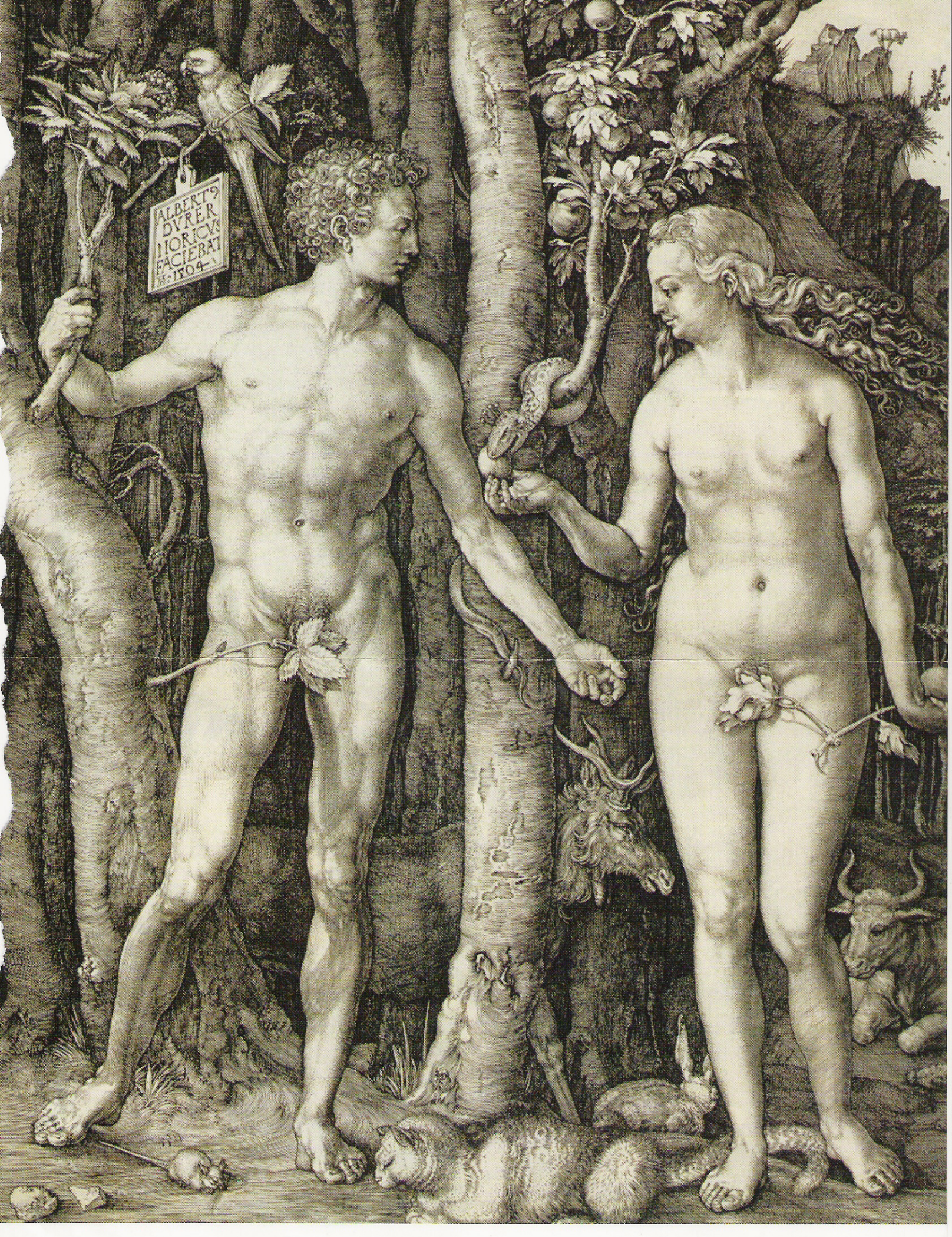


Im unteren Teil des Bildes, im Dunkel des Waldes, sehen wir Hirsch, Rind und Hase im Dreieck wie gebannt wartend. Sie stehen für Kräfte im Menschen, die im Unbewussten liegen.
Hirsch – Triebkraft, Hase – Zeugungskraft, Rind – Stoffwechselkraft.
Werden sie lebendig, wenn der Apfelbiss stattgefunden hat?



Am unteren Bildrand Katz und Maus. Eben noch waren sie durch die festgeklemmten Schwänze auseinandergehalten. In dem Augenblick, wo Adam und Eva sich aufeinander zu bewegen, d. h. ihr Gewicht nach innen verlerlagern und den äusseren Fuss entlasten, werden sie frei für das gefährliche Spiel.

Das Liebesspiel wird sich entpuppen als bitterer Ernst. Kräfte im Unterbewusstsein werden in Bewegung geraten, Kräfte, die das Bewusstsein zu beherrschen nicht mehr in der Lage ist. Eva selbst hat über sich ein Wappentier, den Steinbock, der die Verbindung hält zu den kosmischen Rhythmen. Der Himmel über ihr ist noch offen. Adam, obwohl er sich noch hält an einem Zweig, hat einen Papageien hinter dem Haupt, der nicht ein Vogel der Inspiration sondern ein nachplapperndes Wesen ist.


ALBERTVS
DVRER
NORICVS
FACIEBAT
1504



Edvard Munch

Was sehe ich?

Welche Gedanken und Empfindungen löst das Bild in mir aus?

Edvard Munch

Was sehe ich?

Welche Gedanken und Empfindungen löst das Bild in mir aus?

Edvard Munch

Was sehe Ich?

Welche Gedanken und Empfindungen löst das Bild in mir aus?

Edvard Munch

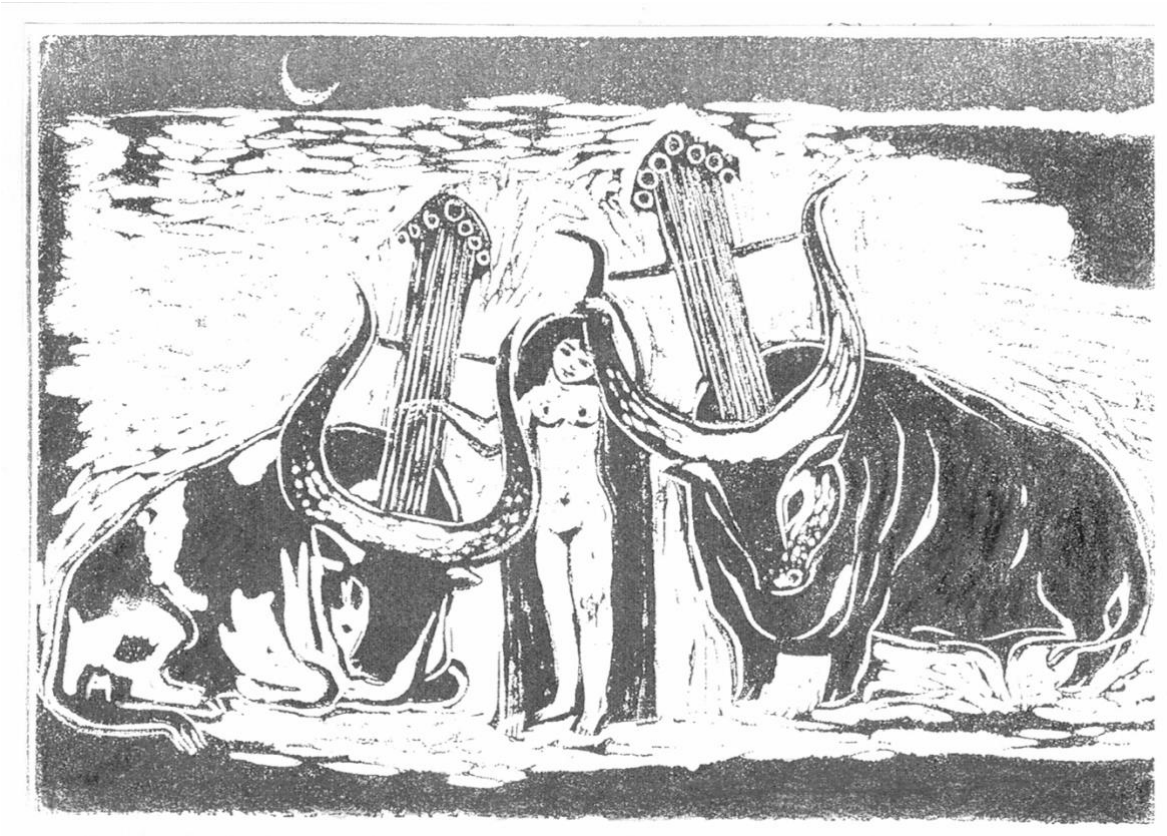
Was sehe ich?

Welche Gedanken und Gefühle löst das Bild in mir aus?

Edvard Munch

Was sehe ich?

Welche Gedanken und Gefühle löst das Bild in mir aus?



Erika Müller, Linolschnitt, 1963

Was sehe ich?

Welche Gedanken und Gefühle löst das Bild in mir aus?

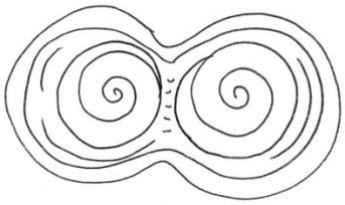
Zwei Bildbeschreibungen aus einer neunten Klasse.



Was sehe ich?
Auf diesem Bild sind zwei Menschen zu sehen, welche sich fest umschlungen in den Armen liegen. Der Mann ist schwarz gekleidet, die Frau weiss. Sie vergräbt ihr gesicht im Arm des Mannes, welcher seine Knochige Hand auf ihren Kopf legt. Im Hintergrund sind sehr bewegte Strömungen zu sehen, welche das Paar umspülen.

Welche Gedanken und Gefühle löst das Bild in mir aus?
Ich finde, dieses Bild verkörpert Verzweiflung und Trost zugleich. … Es scheint mir, als ob diese Situation beide ein grosses Stück näher bringen könnte. Im Leben ist es ja auch so, dass Schicksalsschläge zwei Menschen zusammenschweissen können.

Welche abstrakte Form
könnte das Geschehen illustrieren?





Was sehe ich?
Auf diesem Bild sind zwei Personen zu erkennen – ein Mann und eine Frau. Der Mann steht hinter der Frau und hat einen leicht gesenkten Kopf. Die Frau steht sehr aufrecht vor ihm und hält die rechte Hand auf ihren Bauch. Sie stehen auf bewegtem Untergrund und schauen auf ein ruhiges Meer. Niemand spricht ein Wort.

Welche Gedanken und Gefühle löst dieses Bild in mir aus?
Dieses Bild wirkt traurig und bedrückend. Von der Körperhaltung hr sieht es aus, als wolle der Mann sich entschuldigen. Die Frau jedoch will die Entschuldigung nicht sofort annehmen. Es könnte sein, dass sie schwanger ist und er sie betrogen hat. Es sieht aus, als ob die Frau aus dem Haus gelaufen ist und nun am Ufer des Meeres in die Ferne schaut und am Liebsten weit weg wäre, an einem Ort, an dem sie alleine ist und sie niemand verletzen kann.

Welche abstrakte Form
Könnte das Geschehen illustrieren?

